



Entwurf für ein Bett

anderen Commil-
tonenanlässlicheines
Protestes gegen das
etwas allzu schul-
meisterliche Regi-
ment, das jede freie
studentische Regung
soweit wie mög-
lich zu unterdrücken
suchte, relegirt. Er
trat dann über ins
praktische Leben,
wurde bei einem
Bauunternehmer
seiner Vaterstadt

künstlerisches, technisches, ja sogar kaufmännisches Factotum, führte er doch nicht nur die Geschäftsbücher, sondern schrieb auch Rechnungen und vertrat seinen Brothern gelegentlich sogar in Processsachen. „Dort habe ich mich mit den praktischen Forderungen des Lebens befreunden gelernt, vor allem aber lernte ich kennen, was Geduld haben heisst. Eines Tages handelte es sich darum, für den Arbeitgeber ein leidlich elegantes Haus zu bauen, bei dem auch ein Stück Bildhauerarbeit in Betracht kam. Als ich nun sah, wie diese allmählich entstand, hielt es mich nicht länger im Bureau. Ich verliess eine Laufbahn, die mir sicheres Brot, bürgerliches Ansehen versprach, um Steinmetzlehrling zu werden und damit war der erste Schritt zu einem Leben gethan, dessen unsichere Existenzbedingungen ich nur allzu oft verspürt habe. Indes wurde ich der Architektur keineswegs untreu, im Gegentheil studirte ich, was nur irgendwie von Interesse war, vor allem die Monumente der griechischen Baukunst. Als ich aber Viollet-le-Duc's Dictionnaire unter die Augen bekam, gab es für mich nur noch den einen Wunsch: Das alles, was da zusammengetragen ist, von A bis Z kennen zu lernen. Er ist mein eigentlicher Lehrer geworden, obschon ich diesem vortrefflichen Manne nie im Leben persönlich begegnet bin. Da lernte ich, was knapper und dennoch künstlerischer Ausdruck sei.“

Es bot sich Gelegenheit, erst nach Marseille, später nach Ägypten zu kommen. Dort erfuhr er, was Hungern heisst. Nach dem Kriege von 1870—1871 liess sich Grasset dauernd in Paris nieder, zeichnete viel für Tapetenfabriken und Seiden-